

Call for Papers

Ad-Hoc Gruppe „Von Dressurpferden, Hauskatzen und Zootieren – Tier-Mensch-Verhältnisse in Sport und Freizeit als Herausforderung für soziologische Akteurskonzeptionen“

Annette Schnabel und Alexandra König

Olympia in Zeiten von Corona 2021 - eine deutsche Fünf-Kämpferin reitet ins Stadion ein, das ihr zugeloste Pferd verweigert und die Reiterin schlägt vor laufenden Kameras und leeren Zuschauerrängen auf das Tier ein. Daraufhin bricht ein medialer Shit-Storm aus. Im Raum steht die Frage nach dem Stellenwert des Pferdes im (Leistungs-)Sport.

Die Ad-Hoc-Gruppe möchte diese Frage soziologisch wenden und zur Diskussion einladen, wie sich das Tier-Mensch-Verhältnis in Sport und Freizeit soziologisch-theoretisch und empirisch fassen lässt. Tiere werden in vielfältiger Art und Weise in Sport und Freizeit adressiert und ins Verhältnis gesetzt zu Menschen wie auch anderen Tieren: Sie werden untereinander in Konkurrenz gestellt und vermessen (z.B. bei Hunderennen, im Springreiten oder bei Kaninchenzuchtausstellungen); sie werden zur Freizeitunterhaltung inszeniert (z.B. als Schauobjekte in Zoos oder Zirkussen oder in den sozialen Medien); sie sind für Menschen Sportgerät, dienen der körperlichen Ertüchtigung und symbolisieren nicht zuletzt dadurch die Fitness und Könnerschaft ihrer Eigentümer*innen (z.B. im freizeit-bezogenen Pferdesport); aber auch für die Tiere werden sportliche Trainings mit z. T. aufwändigen Geräten arrangiert (z.B. Agility-Trainings). Tiere dienen der Vergemeinschaftung mit anderen Menschen oder sind gar selbst der beste Freund des Menschen. Soziologisch, so meinen wir, verweisen diese Phänomene darauf, dass Tiere in Sport und Freizeit nicht allein passives Objekt und Konsumgut sind, sondern ihnen auch der Status als eigenständige Akteure zugestanden, dieser sogar oft gewünscht wird. Dies manifestiert sich u.a. darin, dass dem Ausgang von Wettbewerben ein Überraschungsmoment innewohnt, die menschliche Kontrolle des Tiers als Leistung gilt und dem Wohl und Wehe des Tiers ein eigener Stellenwert zukommt, und erst die ganz individuellen Eigenarten des Haustiers die Tier-Mensch-Beziehung so besonders werden lassen. Dies gilt jedoch nicht für alle Tier-Mensch-Verhältnisse in Sport und Freizeit gleichermaßen, Differenzen verweisen dabei auf deren situationsspezifische Ausgestaltung. Zur Diskussion stellen wollen wir hier, ob und inwieweit die für die Moderne typische Dichotomie von „Mensch versus Tier“ sich im Feld von Sport und Freizeit halten lässt und ob ein Konzept der Polarisierung, welches als potentielles

Kontinuum durch die Pole von *human* und *non-human animals* aufgespannt wird, empirische Phänomene gehaltvoller zu fassen vermag. Nicht zuletzt soll es dabei also auch um Fragen der konzeptionellen Polarisierung gehen, betrifft eine solche Diskussion doch auch die Frage nach der Notwendigkeit und Tragfähigkeit alternativer Handlungs- und Akteurskonzepte in der Soziologie, wie sie z.B. von Latour oder Bennett vorgeschlagen werden. Leitet etwa das Umdenken von Tier-Mensch-Verhältnissen über zu einer Polarisierung soziologischer Handlungs- und Akteurs-Konzeptionen?

Wir wollen den Tier-Mensch-Verhältnissen im Feld von Sport und Freizeit und ihrer soziologischen Konzeption entlang folgender Fragen nachspüren:

- (1) Welche Tier-Mensch-Verhältnisse lassen sich im Feld von Sport und Freizeit ausfindig machen? Was haben diese Phänomene gemeinsam, was unterscheidet sie? Was bedeuten Leistung, Fitness (des Tiers, der/des Halter*in), Schönheit, Unterhaltungswert in diesem Zusammenhang und wie werden sie inszeniert, identifiziert, vermessen und verglichen? Entstehen hier neue Polarisierungen zwischen Tiere haltenden Menschen und/oder zwischen verschiedenen Tier-Kategorien (wie z.B. zwischen Tieren im (Leistungs-)Sport und Tieren bei (Leistungs-)Shows)?
- (2) Welcher Status wird Tieren in diesem Feld zugestanden? Lassen sie sich als „Akteure“ beschreiben? Was macht diesen Status aus? Welche Prozesse der Zuschreibung finden sich empirisch im Feld? Wie werden Tiere auf Abstand gehalten? Welchen Akteursbegriff/welche Akteursbegriffe, aber auch welchen Begriff von Interaktion benötigen wir für die Untersuchung solcher Tier-Mensch-Verhältnisse?
- (3) Welche epistemischen Positionen lassen sich bei der Beschreibung und Untersuchung unterscheiden? (a) Verändern sich alltagspraktische Beschreibungen? (b) Welche sozialtheoretischen Beschreibungen und Analysen lassen sich klassifizieren? Lösen beide – die alltagspraktische und/oder wissenschaftliche - Betrachtung die Dichotomie von menschlichen und nicht-menschlichen Tieren zu Gunsten eines Kontinuums auf oder schaffen sie neue Polarisierungen?

Abstracts, nicht länger als 250 Wörter, zum Thema sind herzlich willkommen und können bis 30.04.2022 an

schnabel@hhu.de und alexandra.koenig@uni-due.de geschickt werden. Die Zusage erfolgt dann zeitnah.